

Das Recht des Tibetischen Volkes auf Unabhängigkeit

von *Cao Chang-Ching*

Eine detaillierte Betrachtung der Geschichte der tibetisch-chinesischen Beziehungen erbringt unwiderlegbare Beweise für die unabhängige geschichtliche Entwicklung Tibets. Die chinesischen Regierungen beiderseits der Straße von Taiwan vertreten bezüglich der meisten Angelegenheiten gegensätzliche politische Ansichten, was sich häufig in einer Art Vergeltungspolitik oder in verbalen Angriffen äußert. Was allerdings Tibet betrifft, sind sich beide Seiten einig: beide vertreten die Oberhoheit Chinas über Tibet, indem sie betonen, daß Tibet schon seit Urzeiten ein Teil Chinas gewesen sei. In den vergangenen Jahrzehnten wurden diese offiziellen Ansichten dem chinesischen Volk mittels groß angelegter Propagandakampagnen, geführt von Peking und Taiwan, eingeprägt. Aufgrund dieser Gehirnwäsche fehlt der Mehrheit des chinesischen Volkes die Grundlage dafür, die Wahrheit herauszufinden. Ein kurzer Rückblick auf die chinesische Geschichte zeigt jedoch, daß Tibet niemals ein Teil Chinas war, bevor China in den fünfziger Jahren in Tibet einmarschierte und das Land besetzte.

Zur Zeit der Tang-Dynastie unterzeichneten China und Tibet einen Friedensvertrag, in dem Grenzen und Positionen klar benannt wurden. Während der Song-Dynastie hatten Tibet und China kaum Kontakt miteinander. Chinas Anspruch auf Tibet gründet hauptsächlich auf der Behauptung, daß

Tibet einst von der Yuan-Dynastie (1271-1368) regiert worden sei. Während der Yuan-Dynastie besetzte die Mongolei große Teile Asiens, darunter China, Tibet, Vietnam und Korea. Die Mongolen gründeten eine Hauptstadt auf chinesischem Gebiet, um von dort aus die eroberten Länder ihres Reiches zu regieren. Falls eine militärische Besetzung überhaupt die historische Grundlage für einen solchen Besitzanspruch darstellt, sollte der Anspruch von Seiten der Mongolen und nicht der Chinesen erhoben werden. Weiter, sofern die Tatsache, daß Tibet einst auf die beschriebene Art von China regiert wurde, eine legale Grundlage für Chinas Anspruch auf Tibet bildet, stellt sich die Frage, weshalb die Chinesen nie entsprechende Ansprüche auf Vietnam, Korea und andere Teile Asiens erhoben, die doch zur gleichen Zeit ebenfalls von den Mongolen annektiert und regiert worden waren. Demnach ist es offensichtlich unlogisch, nur Ansprüche auf tibetisches Gebiet zu erheben.

Da China während der Ming-Dynastie nur sehr wenig Kontakte mit Tibet hatte, stammt die einzige weitere historische Begründung für chinesische Ansprüche auf Tibet aus der Zeit der Qing-Dynastie (1644-1911). Unvoreingenommene Geschichtsbücher stützen solche Ansprüche allerdings nicht. Es ist wahr, daß das Qing-Reich Beziehungen zu Tibet unterhielt. Auf Ersuchen des Dalai Lama marschierte das Qing-Militär insgesamt viermal in Tibet ein, um



Cao Chang-Ching ist Gastdozent an der Columbia Universität und Reporter der größten Zeitung in chinesischer Sprache in Nordamerika. In den 80er Jahren lebte er noch in China und war Reporter für Shenzhen Economic Times. Eines Tages wagte er es vorzuschlagen, daß Deng Xiaoping zu alt für seine Machtposition sei und pensioniert werden sollte. Statt dessen, so Cao, wurde er selbst in Pension geschickt.

Zeichnung: Anabel Türk

Unruhen im Land zu kontrollieren und das Land vor äußeren Feinden zu schützen. Die Tatsache, daß die Qing-Armee dabei half, die Stabilität der Region zu erhalten, ist aber kein hinreichender Grund, Besitzansprüche auf Tibet zu erheben. Das ist ebenso absurd, als würden die Vereinigten Staaten Kuwait beanspruchen, weil die US-Armee dabei half, die irakischen Invasoren zu besiegen.

Später schickte der Qing-Kaiser einen Gesandten nach Tibet, der das Land bei Verwaltungsaufgaben unterstützen sollte. Aufgrund ihrer Wertschätzung der spirituellen Kraft des Dalai Lama wollten die Qing-Kaiser Tibet stärken. Alle Regelungen und Statuten bekräftigen jedoch klar, daß der Dalai Lama und der kaiserliche Gesandte einander in bezug auf Stellung und Rang gleichgestellt waren und daß Entscheidungen über wichtige Angelegenheiten erst „nach Absprache des

Dalai Lama mit dem kaiserlichen Gesandten gefällt werden sollten“. Der Dalai Lama und der Qing-Kaiser bekleideten in dieser Zeit gleichgestellte Positionen. Wäre Tibet ein Teil des Qing-Reiches gewesen, hätte der Gesandte des Kaisers mehr Rechte gehabt als der Dalai Lama.

Mehrere historische Beispiele weisen klar auf die gleichrangige Stellung des Dalai Lama und des Qing-Kaisers hin. Im Jahre 1652 wurde der 5. Dalai Lama vom Qing-Kaiser Shunzhi zu einem Freundschaftsbesuch nach China eingeladen. Zu Ehren des Dalai Lama verließ der Kaiser die Hauptstadt und reiste ihm zwanzig Kilometer weit entgegen. Niemals hätte der Kaiser dem Führer einer ihm untergeordneten Provinz eine solche Ehre erwiesen. Historische Dokumente beweisen, daß kein Kaiser sich jemals so verhalten hat, nicht einmal, um den König eines anderen Landes zu begrüßen. Darüber hinaus sind in dem Buch *A Biography of Dalai Lama* (von Ya Hanzhang, einem chinesischen Tibet-Experten, erschienen im offiziellen chinesischen Staatsverlag) zwei Wandgemälde abgedruckt, die den Kaiser Shunzhi und den 5. Dalai Lama sowie die Kaiserinwitwe Ci Xi und den 13. Dalai Lama, Seite an Seite auf dem Thron sitzend, darstellen. Diese freundschaftlichen Beziehungen hielten beinahe 260 Jahre an, also während der gesamten Dauer der Qing-Dynastie.

Nach dem Tod des Kaisers Guangxu und der Kaiserinwitwe Ci Xi nahm die Qing-Armee Lhasa mit Gewalt ein und besetzte kurz darauf ganz Tibet. Doch die Tibeter trieben die Chinesen in weniger als drei Jahren aus dem Land. Im Jahre 1913 verkündete der 13. Dalai Lama: „Tibet ist ein unabhängiges Land“. In der Zeit der Republik China (1911-1949) sandte Präsident Tschiang Kai-schek zweimal einen Sonderbeauftragten nach Lhasa, um die Tibeter dazu zu überreden, Bürger der Republik China zu werden. Die tibetische Führung stimmte dem niemals zu. Im Jahre 1990 wurden in Beijing 478 alte Korrespondenzen zwischen China und der tibetischen Regierung veröffentlicht, was eindeutig darauf hinweist,

daß Tibet zur Zeit der Republik China ein unabhängiges Land war.

Der weitere Verlauf der tibetisch-chinesischen Geschichte ist schnell erzählt. Im Jahr 1951 übernahm die chinesische Armee die Macht in Tibet, indem sie eine Delegation der tibetischen Regierung zwang, das sogenannte Siebzehn-Punkte-Abkommen zu unterzeichnen. Die tibetische Regierung unterzeichnete dieses Abkommen unter Zwang. Später, im Jahr 1959, widerriefen der Dalai Lama und die tibetische Regierung diesen Vertrag. Warum bestanden die Chinesen auf der Unterzeichnung dieses Vertrages, wenn Tibet angeblich schon immer ein Teil Chinas war? Weshalb wurden keine ähnlichen Verträge mit der Autonomen Region Xinjiang Uygur und den drei Provinzen im Nordosten, dem damaligen Manchukuo, abgeschlossen? Das Siebzehn-Punkte-Abkommen diente dazu, die Herrschaft Chinas über Tibet seit der Unterzeichnung unter Beweis zu stellen. Dies zeigt deutlich, daß China vor der Unterzeichnung dieses Vertrages keinen gültigen Anspruch auf Tibet hatte.

Obwohl ich in China als Journalist tätig war, wußte ich nichts von den oben beschriebenen historischen Tatsachen, bis ich in die Vereinigten Staaten kam. Wie meine chinesischen Landsleute hatte ich Tibet stets für einen Teil Chinas gehalten. Alles, was ich über die Situation Tibets wußte, stützte sich auf offizielle chinesische Geschichtstexte, Zeitungen, Bücher und Filme. Erst als ich in die Vereinigten Staaten kam und unvoreingenommene Geschichtsbücher las, verstand ich allmählich die Wahrheit über Tibet.

Die Chinesen sollten der gegenwärtigen Lage Tibets Beachtung schenken. Seit der chinesischen Besetzung Tibets wurden die Menschenrechte des tibetischen Volkes schamlos mit Füßen getreten. Das tibetische Volk wird von den chinesischen Kolonialherren systematisch diskriminiert und verfolgt.

Mit freundlicher Genehmigung des Tibetan Bulletin, das den Artikel in seiner Ausgabe vom September/Oktober 1996 veröffentlichte.

Aus dem Englischen von Marita Wendt.